



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. vierteljährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 300 M. vierteljährlich. Im Postbezug 1250 M. vierteljährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 15 M. vierteljährlich Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreise: die Zeile 6 M., $\frac{1}{2}$, Seite 1875 M., $\frac{1}{2}$, Seite 1000 M., $\frac{1}{2}$, Seite 500 M.

Nichtmitgliederpreise: die Zeile 18 M., $\frac{1}{2}$, Seite 5625 M., $\frac{1}{2}$, Seite 3000 M., $\frac{1}{2}$, Seite 1500 M. Stellensuche 3 M., die Zeile. Coffeegebühren 4 M. Bestellzettel für Mitglieder und Nichtmitglieder die Zeile 8 M. Wochen-Anzeiger: Dieselben Preise wie im Börsenblatt für Mitglieder und Nichtmitglieder. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. — Rationalisierung des Börsenblattes, sowie Preissteigerung, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 180 (R. 128).

Leipzig, Mittwoch den 16. August 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Da ein größerer Teil unserer Mitglieder den von der diesjährigen Hauptversammlung des Börsenvereins beschlossenen

Betriebsbeitrag

noch nicht gezahlt hat (vgl. Bbl. Nr. 160 vom 12. Juli d. J.), bitten wir nochmals um umgehende Einsendung der auf die einzelnen Firmen entfallenden Beträge, damit besondere Mahnschreiben vermieden und der Rechnungsausschuß, dem nötigenfalls die Einschätzung obliegt, nach Möglichkeit nicht in Anspruch genommen zu werden braucht.

Leipzig, den 12. August 1922.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Heß, stellvertr. Syndikus.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung der Bestimmungen der Außenhandelsnebenstelle über die Ausführung buchhändlerischer Erzeugnisse vom 31. Juli 1922 (Bbl. 176) sei darauf hingewiesen, daß mit Wirkung vom 1. August 1922 für die Ausfuhr von Gegenständen der Zolltarifnummer 676 a-c (Gegenstände des Kunstverlags) nach überbalutigen Ländern die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 19. Juli 1922 (Bbl. 166) Geltung haben.

Leipzig, den 11. August 1922.

Der Reichsbevollmächtigte
der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe.
Otto Selke.

Neue Bücher für Bücherliebhaber und Büchersammler.

Von Dr. G. A. E. Bogen.

VII.

(VI j. Bbl. Nr. 139.)

Überblicken wir die Geschichte des Schrifttums nach rückwärts, so erheben sich hier aus der Ausbreitung der Mittelschichten nur wenige Höhepunkte, durch berühmt gebliebene Namen der Schriftsteller und Titel der Werke bezeichnet; blicken wir in die jüngste Vergangenheit oder gar um uns, so scheinen, vergleichsweise, einer bedeutenden Leistung und ihrem Urheber früherer Jahrhunderte an die Tausende ähnliche bedeutende Leistungen, ähnlich ausgezeichnete Autoren der Gegenwart zu entsprechen. Das ist ein Exempel aus der Statistik, das sich in allen landläufigen Literaturgeschichten nachrechnen läßt, und ein leicht den Liebhaber des Schrifttums abschreckendes Mißverhältnis. Er verzichtet darauf, einen festen Standpunkt der Gegenwart gegenüber zu gewinnen, weil er sich mit Recht sagt, daß, wenn es im siebzehnten Jahrhundert nur einen Cervantes und nur einen Shakespeare gegeben hat, allein im Deutschland des zwanzigsten

Jahrhunderts nicht die Cervantes und Shakespeare zu Dutzenden herumlaufen werden. Indem er der Nachwelt seine Zeitgenossen überläßt, zieht er sich in die Vergangenheit mit ihren »gesicherten literarhistorischen Grundlagen« zurück. Aber auch das ist nicht unbedenklich. In den landläufigen Literaturgeschichten, die sich an die weiteren Kreise wenden wollen, hat die klischeierte Meinung ein nicht geringes Schwergewicht. Eine allgemeine Darstellung der deutschen Schrifttumsgeschichte, die als solche Eigenwert hat und gleichzeitig literaturwissenschaftlichen Reichtum, um nicht zu sagen literaturwissenschaftliche Vollständigkeit, ist nicht vorhanden, und wir werden sie in absehbarer Zeit wohl auch nicht bekommen. Die Goedeke-Massen, aus Handwörterbüchern hervorgegangen und in eine Handbuchsystematik zusammengepreßt, werden wohl erst bei einer neuen in das Alphabet vollzogenen Auflösung diejenige Form gewinnen, die dieses bibliographische Grundwerk haben sollte. Gerbinus und Scherer sind im Geistigen und Stofflichen überaltert (mit welchem Hinweise ihre Bedeutung nicht geschmälert werden soll). Daneben gibt es dann noch einige Darstellungen, die trotz allem, was sie in den Einzelheiten bieten, als Gesamtwerke nicht voll auf befriedigen können. (Man findet eine gute und meist wohl zutreffend urteilende Zusammenstellung der deutschen Literaturgeschichte bei Robert F. Arnold, Allgemeine Bücherkunde. Berlin, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, 1919.) Aber man darf das Fehlen der deutschen Literaturgeschichte nicht schlechthin den Literaturhistorikern zum Vorwurf machen wollen, da eine abschließende Arbeit gegenwärtig gerade hier von einem einzelnen kaum zu überwindende Schwierigkeiten vor sich sieht. Wenn heutzutage ein Literaturhistoriker die Frage beantworten soll: »Was heißt und zu welchem Ende studiert man Literaturgeschichte?«, wird er die Antwort mit dieser Empfindung erteilen, daß die Fragestellung zu eng war, wird er sich bemühen, rasch einen Stützpunkt zu gewinnen, von dem aus er zu seiner Begründung einer Literaturwissenschaft weiter gelangen will, die für die mannigfachen Bestrebungen einen sie einigenden Mittelpunkt finden lassen möchte, um die Erkundung des Schrifttums als eine Wissenschaft zu betreiben, die Schrifttumskunde als eine Wissenschaft zu überliefern. Darstellung der Schrifttumsgeschichte, das, was man gemeinhin Literaturhistorie nennt, gehört gewiß auch in den Bereich einer derartigen Literaturwissenschaft, da aber diese die Voraussetzung von jener ist, ist sie bei einer bestehenden Unsicherheit über ihre Voraussetzung selbst schon in den Grundlagen schwankend, auf denen sie sich aufbauen soll; wird sie problematisch der vielen Problemstellungen wegen, aus deren Analyse ihre Synthese erwachsen soll. Mit einer sehr frischen Unbekümmertheit um die Fundamente des Lehrgebäudes, ja mit einer bisweilen allzugroßen Leichtgläubigkeit den ohne weiteres festzustellenden Tatsachen gegenüber (man vergleiche z. B. das über das persönliche Verhältnis Heines zu Schopenhauer, das über die Hamerling-Fälschung Gesagte) hat Robert Niemann eine neue Umgruppierung seiner deutschen Literaturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts vorgenommen. (Von Goethe zum Expressionismus. Dichtung und Geistes-